

Ein Interview mit He Guanghu Der Religionsphilosoph über sein Leben, die sino-christliche Theologie und ihre Zukunft (6)

9. Ein Ausgangspunkt der Theologie

*Reporter: Und wie haben Sie die dritte Frage beantwortet, die Frage, wie Sie das Examen bestanden haben?*¹

He Guanghu: Ich habe damals die zweite und die dritte Frage gemeinsam beantwortet, und ich hatte eine gute Erklärung für beide: „Die Aufnahmeprüfung für Studien zum Christentum ist relativ einfach!“ Neben einer Fremdsprache (Englisch) gab es nur drei Prüfungsgegenstände: Weltgeschichte, die marxistische Religionstheorie und Grundwissen zum Christentum. Der erste Themenbereich, Weltgeschichte, war ja immer schon mein bevorzugtes Interessengebiet, und ich habe nur ein wenig dazu gelesen. Für den zweiten Bereich hatte ich gerade ein Buch mit dem Titel *Ma En Lie Si lun zongjiao* 马恩列斯论宗教 (*Marx, Engels, Lenin und Stalin über Religion*) erstanden, das ich schnell durchging und im Wesentlichen im Kopf behielt. Aber wo sollte ich etwas zum dritten Bereich, „Grundwissen über das Christentum“, finden? Es war ja die Zeit der „Reform und Öffnung“, und so sollte ich doch wohl imstande sein, irgendwo ein Buch dazu aufzutreiben! Aber als ich durch den Katalog in der Bibliothek ging, waren da nur zwei kleine Bücher, das eine war betitelt *Wie die Imperialis-*

*ten das Christentum zu ihrer Invasion in China benutzten.*² Das zweite Buch hatte nur ein Wort mehr im Titel: *Wie die amerikanischen Imperialisten das Christentum zu ihrer Invasion in China benutzten!*

Reporter: In welchem Jahr war das?

He Guanghu: Das war im Frühjahr des Jahres 1979. Nach dreißig Jahren Chaos und Unruhe konnte man in einer Großstadt wie Guiyang kein einziges Buch zum Christentum finden, das war, wie wenn man am Grund des Ozeans nach einer Nadel sucht. Die Prüfung war für den Mai angesetzt, also was sollte ich tun? Eines Tages entdeckte ich, dass die Bibliothek unserer Pädagogischen Hochschule ein Set der *Encyclopedia Britannica* hatte. (Ich hatte diese Enzyklopädie nie vorher gesehen, noch hatte ich jemals den Namen dieses bekannten Nachschlagewerks gehört.) Darin war ein sehr langer Eintrag unter „Christentum“! Sofort fragte ich den Mann, der für die Bibliothek zuständig war, ob ich diesen einen Band ausleihen könne, und er sagte: „Niemand benutzt jemals diese Enzyklopädie. Nimm den Band mit nach Hause, aber vergiss nicht, ihn zurückzubringen!“ Ich war überglücklich, und mit Hilfe meines Wörterbuchs konnte ich die lange Abhandlung zum Christentum durcharbeiten. (Wenn man diese ins Chinesische übersetzen würde, könnte man ein kleines Buch daraus machen.)

Reporter: Das heißt, Sie haben das alles auf Englisch gelesen, nicht wahr?

He Guanghu: Ja, natürlich. Aber wie konnte ich das Examen bestehen, nachdem ich nur einen einzigen Artikel zum Christentum gelesen hatte? Im Gespräch mit meinen Kommilitonen, die mich dies fragten, sagte ich: „Wenn ich diese Aufnahmeprüfung bestehen kann, dann bedeutet es, dass das Durchschnittsniveau in diesem Studienfeld in China sehr niedrig ist.“

In jenen Jahren dachte jeder, dass die Chinesische Akademie der Sozialwissenschaften (CASS) die höchste akademische Institution in China sei, und als Student dort angenommen zu werden, das war einfach großartig! Ich dachte genauso, dass die CASS eine intellektuelle Institution sei, die akademische Methoden nutzte und rationale Forschung betrieb, um alle Ebenen der menschlichen Gesellschaft zu verstehen. Daher hoffte ich, hier eine Antwort auf meine

He Guanghu 何光沪 (geb. 1950), ein herausragender Vertreter der Christentumsforschung in China, wirkte zunächst am Institut für Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften (CASS) und ab 2001 an der Renmin University of China. Dieses Interview, das wir hier in mehreren Folgen veröffentlichen, wurde von He Guanghu betitelt mit „Hanyu shenxue: sheng yu youhuan, zhang yu youhuan“ „汉语神学: 生于忧患, 长于忧患“ („Sino-christliche Theologie, geboren im Leid, gewachsen im Leid“); er hat es für eine Sammlung seiner Essays verfasst. Leopold Leeb hat es aus dem Chinesischen ins Deutsche übersetzt, unter Zuhilfenahme seiner englischen Übersetzung, die bereits erschienen ist in: He Guanghu, *Sino-Christian Theology. Born in Sorrow, Grown in Grief*, Translated, Annotated and Introduced by Leopold Leeb, editioncathay, Bd. 77, Bochum – Freiburg: projektverlag 2020, S. 23-123. *China heute* dankt Professor He, dem Übersetzer sowie Monika Gänßbauer und Isabel Friemann, den Herausgeberinnen der editioncathay, dass das Interview hier erscheinen kann.

Folge (1) der deutschsprachigen Übersetzung des Interviews erschien in *China heute* 2021, Nr. 1, S. 18-23. Siehe dort auch die Einführung von Leopold Leeb zu Professor He Guanghu. Der Reporter ist Pastor Huang Baoluo 黄保罗 (Paulos Huang) (siehe Fn. 1 in Folge [1]). Weitere Folgen der deutschsprachigen Übersetzung des Interviews wurden bisher in *China heute* 2021, Nr. 2, S. 111-118; Nr. 3, S. 175-183; Nr. 4, S. 248-256; und 2022, Nr. 1, S. 52-56 veröffentlicht. Bei der Übersetzung hat Leopold Leeb Begriffe und Namen, die für westliche Leser schwer verständlich sind, in den Fußnoten erläutert.

1 Gemeint ist die Aufnahmeprüfung für das Masterprogramm an der Abteilung für Religionswissenschaft der CASS, die He Guanghu im Jahr 1979 absolvierte. Anm. der Red.

2 Sehr früh wurden in China Ansichten verbreitet, die das Christentum zu einem Werkzeug des Imperialismus reduzierten. Die Anführer der antichristlichen Bewegung in den 1920er Jahren, darunter Chen Duxiu 陈独秀 (1879–1942), Li Dazhao 李大钊 (1889–1927) und Qu Qiubai 瞿秋白 (1899–1935), versuchten das positive Image der Missionsgesellschaften und ihrer Schulen in China zu zerstören. Dazu benutzten sie westliches Vokabular wie „Imperialismus“. Im Jahr 1924 wurde der Ausdruck „Kulturaggression“ (*wenhua qinlue* 文化侵略) von der Sowjetunion nach China gebracht. Diese anti-westliche und anti-christliche Propaganda war recht wirksam im 20. Jahrhundert, wie auch das Beispiel He Guanghus zeigt: man konnte keine Literatur lesen, die das Christentum oder die Missionen positiv darstellte.

Frage zu finden, ob nämlich das Christentum eine sinnvolle Religion sei, und so könnte ich auch erfahren, ob mein beginnender Glaube vernünftig war oder nicht! In einem Wort, ich dachte bei mir, wenn das Christentum vernünftig ist, dann glaube ich daran, wenn aber nicht, dann werde ich meinen Glauben aufgeben.

Reporter: Aber damals wussten die meisten Leute ja gar nicht, was denn „Christentum“ überhaupt war, sie hatten ja gar keinen Begriff davon, oder?

He Guanghu: Das ist richtig, niemand wusste etwas vom „Christentum“! Aber weil ich diese zwei mysteriösen Erlebnisse hatte, die ich vorher geschildert habe, hatte ich eine Idee, allerdings eine sehr verschwommene Idee. Und nachdem ich den Artikel in der *Encyclopedia Britannica* gelesen hatte, war mein Verständnis schon etwas deutlicher und klarer. Drei Jahre danach habe ich dann schon einige kurze Artikel aus der *Micropedia* der *Encyclopedia Britannica*, die mit dem Christentum zu tun hatten, vom Englischen ins Chinesische übersetzt, denn wir brauchten das für unsere chinesischen Nachschlagewerke.

Reporter: Als Sie in der Zeit von 1974 bis 1977 Englisch unterrichtet haben, haben Sie sicher auch etwas mehr über das Christentum erfahren, oder?

He Guanghu: Ja, auch das ist richtig. Wenn man Englisch lernt, erweitert man auch sein Wissen über das Christentum etwas. In jener Zeit habe ich sogar eine Studiengruppe für Englischstudenten gegründet, zusammen mit Freunden von den ehemaligen „Jugendlichen mit Schulbildung“, die in den Jahren 1966–1968 zusammen mit mir aufs Land geschickt worden waren,³ und auf diese Weise haben wir viel gelernt. Meine Freunde nannten mich im Scherz einen „puritanischen Christen“, aber mein Glaube war damals noch immer sehr verschwommen, und vieles war mir nicht klar. Daher wollte ich unbedingt mehr darüber wissen. Wie gesagt, das Prinzip „Glaube, der Verstehen sucht“ beschreibt meine Situation damals sehr passend.

Reporter: Wer war Ihr akademischer Betreuer?

He Guanghu: Die Frage nach meinem akademischen Betreuer ist auch sehr interessant... Nachdem ich das Examen geschrieben hatte, befragten mich meine Studienkollegen, und ich sagte, dass ich wahrscheinlich nicht aufgenommen werden würde. Ich hatte ja nur eine einzige Abhandlung zum Christentum gelesen. Wie konnte ich damit durchkommen? Aber als im Juli die Sommerferien begannen, erhielt ich eine Benachrichtigung. Ich solle nach Shanghai

kommen, zur zweiten und abschließenden Runde der Prüfung! Das war doch seltsam: Mit meiner Prüfung hatte ich mich für die CASS in Beijing beworben, und das schriftliche Examen war in Guiyang, aber warum sollte die letzte Prüfung in Shanghai stattfinden? Jedenfalls reiste ich nach Shanghai, an die Shanghai Normal University (vor der Kulturrevolution wurde sie „East China Normal University“⁴ genannt), und dort fragte ich nach dem Ort, wo die Prüfung stattfinden sollte. Das war dann in der Fakultät für politische Erziehung! Ich dachte, das sei seltsam, aber ich konnte niemand nach dem Grund dafür fragen. Diese abschließende Prüfung fand im Büro der Parteihauptzelle der Fakultät für politische Erziehung statt. Ich war der einzige Bewerber, und der Parteisekretär persönlich war auch der Prüfungsleiter. Es gab nur zwei Themen für die Prüfung: Erstens, man sollte das Vorwort eines akademischen Werks übersetzen.⁵ Zweitens, man sollte ein Kapitel aus einem der Evangelien übersetzen! Vielleicht denken Sie, dass das zu einfach war? Aber in jenen Jahren hatte kaum jemand in China je etwas von einem Evangelium gehört, geschweige denn darin gelesen! Und ich selbst hatte niemals vorher die Evangelien gelesen, weder in Chinesisch noch in Englisch! Nachdem ich meinen Prüfungsbogen abgegeben hatte, sagte der Parteisekretär zu mir: „Ihr akademischer Betreuer ist Xu Huaiqi,⁶ aber er ist krank und daheim in seinem Bett. Er möchte, dass Sie ihn heute Abend besuchen, und dieser Besuch wird als mündliche Prüfung gewertet.“ Xu Huaiqi? Ich hatte diesen Namen noch nie gehört, aber ich zeigte meine Verwunderung nicht und ging an jenem Abend zu ihm.

Als ich ankam, lag Professor Xu Huaiqi in seinem Bett, und ich setzte mich an den Bettrand, um mit ihm zu reden. Der alte Mann sprach, als ob er meinen Prüfungsbogen schon gesehen hätte und als ob ich schon angenommen wäre. Er sagte: „Nach Ihrer Ankunft in unserem Institut werden Sie vor allem diese Autoren lesen ...“. Und dann zählte er eine Serie von Namen auf, darunter waren, soweit ich mich erinnere, Platon, Aristoteles, Augustinus, Thomas von Aquin, Hume, Kant, Hegel und Feuerbach.

4 Die East China Normal University (Huadong shifan daxue 华东师范大学) wurde im Jahr 1951 gegründet, und zwar durch die Zusammenlegung einiger älterer Hochschulen (darunter auch die protestantische St. John's University, die schon 1879 gegründet worden war). Im Jahr 1972 wurde die Institution umbenannt in „Shanghai Normal University“ (Shanghai shifan daxue 上海师范大学), aber im Jahr 1980 wurde der frühere Name wiederhergestellt.

5 Gemeint ist die Übersetzung eines chinesischen Textes in die englische Sprache.

6 Xu Huaiqi 徐怀启 (1905–1980) war ein Pastor aus der Provinz Anhui. Er studierte Theologie in Wuhan und Shanghai. Im Jahr 1929 wurde er Priester der anglikanischen Kirche. Von 1937 bis 1940 besuchte er das Theological College of the Anglican Church in Harvard, USA. Von 1940 bis 1951 war er Pastor und Professor an der St. John's University. Er unterrichtete westliche Philosophie, Logik und Kirchengeschichte. Angeblich war er einer der wenigen Protestanten, die auch sehr gut Latein beherrschten. Er schrieb ein Buch mit dem Titel *Gudai jidujiaoshi* 古代基督教史 (*Frühe Kirchengeschichte*, posthum 1988 in Shanghai gedruckt).

3 Der chinesische Ausdruck „lao san jie 老三届“ („die alten Studenten der drei Jahre“) bezeichnet die Studenten, die in den drei Jahren 1966, 1967 und 1968 aufs Land geschickt wurden. Einige von ihnen konnten später in die Städte zurückkehren, andere blieben für immer auf dem Land.

Reporter: Diese Autoren kannten Sie damals ja schon, oder?

He Guanghu: Ja, ich hatte ein rudimentäres Verständnis von diesen Namen, und als er diese Namen nannte, fühlte ich sowohl Ehrfurcht als auch Furcht, und gleichzeitig war ich ziemlich aufgeregt, denn ich dachte, ich hätte die letzte Prüfung bestanden. Ja, so war es auch. Im August 1979 erhielt ich eine Nachricht, dass ich aufgenommen sei, aber diese Benachrichtigung kam von der CASS in Beijing, und ich wurde gebeten, nach Beijing zur Registrierung zu kommen! Sehr seltsam! War ich nicht in Shanghai bei meinem akademischen Betreuer gewesen? Nach meiner Ankunft in Beijing erfuhr ich, dass die Religionsabteilung der CASS im Jahr 1978 zwanzig Masterstudenten angenommen hatte, darunter vier im Bereich der Studien zum Christentum (diese vier waren Ren Yanli,⁷ Sun Shanling,⁸ Chen Xiangrong⁹ und Zhuo Xinping¹⁰), und im Jahr 1979 wurden insgesamt vier Studenten aufgenommen, darunter drei im Bereich christlicher Studien (Shan Guangnai,¹¹ Zheng Yefu¹² und ich selbst). Mein akademischer Betreuer war der Vizedirektor des „Komitees für Forschungsbeziehungen mit dem Ausland“ an der CASS, Zhao Fusan, der auch der Vizedirektor der Abteilung für Religionen an der CASS war.¹³ Ich hatte gehört, dass Zhao Fusan ein Schüler von Xu

Huaiqi gewesen war, als Xu an der St. John's University Studiendirektor war, und dass er damals ein „Parteimitglied im Untergrund“¹⁴ gewesen war. Zwei Monate darauf las ich die folgende Nachricht in der *Guangming Ribao* 光明日报 (*Guangming Daily*): „Die Shanghai Normal University widmet sich nun dem Problem, Assistenten für die alten Experten zu finden, denn der vorherige Professor an der Fakultät für politische Erziehung, Herr Xu Huaiqi, ist vor kurzem verstorben. Er hat ein Manuskript mit dem Titel *Frühe Kirchengeschichte* hinterlassen, und niemand ist imstande, dieses Manuskript ordentlich herauszugeben.“ Erst da wurde mir klar, warum man mich zuerst nach Shanghai gebeten hatte, dann wieder nach Beijing beordert hatte, und warum das Arrangement meines akademischen Betreuers etwas seltsam erschien! Vor zwei Jahren [2017] hat die East China Normal University eine Konferenz in memoriam Xu Huaiqi abgehalten, und ich bin der Einladung gefolgt und habe mein Erlebnis mit Xu Huaiqi erzählt. (Erst etwa 20 Jahre nach seinem Tod wurde das Buch *Gudai jidujiaoshi* 古代基督教史 [*Frühe Kirchengeschichte*] publiziert.)¹⁵

Da gibt es auch eine Anekdote zur Zeremonie am Semesterbeginn. Am langen Podiumstisch der Vorsitzenden saß im mittleren Bereich der Leiter des Instituts für Masterstudenten, Zhou Yang,¹⁶ der vorher Kulturminister gewesen war, und neben ihm war der Platz von Deng Liqun,¹⁷ der vom Propagandaministerium kam. Beide Männer, Zhou und Deng, waren bekannte Autoren im Zirkel der „alten Linken“ (*lao zuo* 老左) gewesen. Schon Lu Xun 鲁迅 [verstorben 1936] hatte sie kritisiert (in seinen Attacken auf den „Verband der linken Schriftsteller“). Es war aber ironisch, dass der sehr links orientierte Zhou Yang in der Kulturrevolution ebenfalls angegriffen wurde, und die Tatsache, dass er früher ein Mitglied dieses „Verbands der linken Schriftsteller“ gewesen war, wurde gerade als Anklagegrund benutzt, um ihn zu kritisieren! Jedenfalls drückte Zhou Yang sein Bedauern aus, dass er früher auch bestimmte Leute bestraft hatte, und er forderte, dass China heute einen „Geist der Humanität“ (*rendaozhuyi* 人道主

7 Ren Yanli 任延黎 (geboren in Shanxi im Jahr 1944) lernte Italienisch und graduierte im Jahr 1968 am Beijing Foreign Languages College. Er kam 1978 an die CASS. Von 1985 bis 1987 war er zum Studium in Mailand, und er etablierte sich als Experte im Bereich der sino-vatikanischen Beziehungen.

8 Sun Shanling 孙善玲 (geboren in Guiyang im Jahr 1944) studierte an der CASS und schrieb Bücher zum Christentum.

9 Chen Xiangrong 陈向荣 (geboren in den 1940er Jahren) hatte zuvor an der Englischabteilung der Fudan University (Shanghai) studiert.

10 Dr. Zhuo Xinping 卓新平 (geboren im Jahr 1955 in Hunan) war linguistisch relativ gut vorgebildet, er konnte Englisch und Russisch, lernte auch Deutsch. Er studierte Philosophie und Theologie in München unter Eugen Biser, und zwar von 1983 bis 1988. Mit einer Promotion kehrte er nach China zurück und übernahm bald leitende Stellen an der Religionsabteilung (Institut für Weltreligionen) an der CASS. Er schrieb und edierte viele Wörterbücher zum Christentum. Von 1997 bis 2011 hat er auch die jährlichen Konferenzen zu Studien zum Christentum in Beijing mitorganisiert.

11 Shan Guangnai 单光鼐 (geboren in Chongqing im Jahr 1945), war Absolvent der Beijing Agriculture University. Er gab die Studien zum Christentum auf, interessierte sich aber für gesellschaftliche Themen und gab mehrere Zeitschriften heraus.

12 Zheng Yefu 郑也夫 (geboren in Beijing im Jahr 1950) gab ebenfalls die Studien zum Christentum auf und wurde Professor an der Soziologieabteilung der Peking University. Er ist bekannt als ein origineller Denker und schrieb das Buch *Zouchu qiutu kunjing* 走出囚徒困境 (*Die Fesseln eines Häftlings ablegen*, 1995).

13 Zhao Fusan 赵复三 (1926–2015) war ein Wissenschaftler aus Shanghai. Er graduierte im Jahr 1946 an der christlichen St. John's University, war aktives Mitglied des Christlichen Vereins Junger Männer (CVJM) und dann Priester der anglikanischen Kirche. Er hatte hohe Positionen in der Drei-Selbst-Bewegung und als Studiendirektor am Yanjing Union Seminary. Seit 1978 war er Vizedirektor des Instituts für Weltreligionen an der CASS. Im Jahr 1989 machte er in Paris einige Bemerkungen zu den Ereignissen in China und konnte daher nicht mehr zurückkehren. Er unterrichtete an Universitäten in Kanada, den USA und Belgien. Gleichzeitig übersetzte er englische Werke zur Philosophie. Sein Buch *Jidujiao shigang* 基督教史纲 (*Abriss der Geschichte des Christentums*, 1979) wurde unter dem Pseudonym „Yang Zhen“ 杨真 publiziert. Es war eine ganz

marxistische und atheistische Verzerrung des Christentums, mit großer Auflage gedruckt, und das Buch beeinflusste viele Intellektuelle in den 1980er Jahren. In seinen letzten Jahren distanzierte sich Zhao von diesem Buch.

14 In den 1940er Jahren organisierten linke Protestanten geheime kommunistische Zellen in Shanghai.

15 Das Buch wurde 1988 in Shanghai gedruckt, also acht Jahre nach dem Tod des Autors. He Guanghu bezieht sich hier vielleicht auf den Nachdruck aus dem Jahr 1996. Das Buch benutzt nur chinesische Schriftzeichen, auch für die verwirrenden Namen der Kirchenväter sind die Originalnamen nicht angegeben, daher ist es schwer zu lesen und zu verstehen. (Es gibt z.B. in China mehr als vier verschiedene Umschriften für den Namen „Gregorius.“) Dass Xus Buch trotzdem nachgedruckt wurde, zeigt, wie gefragt sein historisches Werk war in einer Umgebung (China, inklusive Hongkong und Taiwan), die praktisch keine chinesische Literatur zur frühen Kirchengeschichte anbieten konnte.

16 Zhou Yang 周扬 (1908–1989) war in hohen KPCh-Positionen, aber im Jahr 1967 wurde auch er „kritisiert“, was oft mehrere Jahre Arbeitslager bedeutete. Seine Autorität wurde nach 1976 wiederhergestellt.

17 Deng Liqun 邓力群 (1915–2015) war ein Autor und ultralinkler Politiker.

义) fördern sollte. Als er nun neben Deng Liqun saß (der nie etwas bereute oder bedauerte und von den Intellektuellen „linker König“ genannt wurde), drehte Zhou Yang immer sein Gesicht auf die andere Seite, und Deng schaute ebenfalls immer in die andere Richtung, so dass sich ihre Blicke nie trafen. Sie grüßten sich auch nicht und sagten kein Wort zueinander.

Reporter: Zhou Yang wurde auch von Hu Qiaomu¹⁸ kritisiert, aber Deng Liqun war noch viel mehr links orientiert als Hu Qiaomu!

He Guanghu: Das stimmt. Ich saß an jenem Tag in der ersten Reihe im Auditorium, und plötzlich hörten wir im hinteren Teil des Saales Leute applaudieren. Alle drehten sich um, und wir sahen, wie einige Personen von der hinteren Tür den Saal betraten. Die erste Eintretende war zu unserer großen Überraschung die frühere Präsidentengattin, Wang Guangmei,¹⁹ die Frau von Liu Shaoqi! Als Liu Shaoqi [1963] Indonesien besuchte, sahen alle Chinesen in den Nachrichten und Zeitungen, wie Wang Guangmei in einem eleganten chinesischen Kleid sowie einem schönen Perlenhalsband auftrat (zur gleichen Zeit wurde es damals aber Millionen von Chinesinnen verboten, sich so elegant anzuziehen). Später wurde Wang Guangmei kritisiert und attackiert. Die Roten Garden hängten ihr eine lange Schnur mit aufgefädelten Tischtennisbällen um den Hals. Angeblich weil Jiang Qing²⁰ sie um ihre Schönheit beneidete.

Jetzt, zehn Jahre danach, stieg sie auf das Podium und setzte sich an den langen Podiumstisch der Vorsitzenden. Es wurde ihr auch ein Platz im Zentrum zugestanden. Der Moderator der Zeremonie gab bekannt, dass sie zur Leiterin des „Komitees für Forschungsbeziehungen mit dem Ausland“ der CASS ernannt worden war. Dann wurde sie gebeten, „ein paar Worte zu sagen“. Sie stand auf und sagte mit Tränen in den Augen: „Vielen Dank! Ich weiß, euer Applaus ist nicht für mich.“ Bei diesen Worten wurde der Applaus der Anwesenden noch viel intensiver – der Grund dafür war, dass ihr Ehemann, Liu Shaoqi, in jener Zeit noch nicht rehabilitiert war, aber die Tatsache, dass es ihr erlaubt wurde, öffentlich aufzutreten, war ein Anzeichen, dass auch Liu bald rehabilitiert werden sollte. Die gesamte Zeremonie schien auch anzudeuten, dass die Kulturrevolution, die bei

den Leuten so unpopulär und unwillkommen war, bald angeprangert werden würde!

Mein akademischer Betreuer (Zhao Fusan) war der Assistent von Wang Guangmei im „Komitee für Forschungsbeziehungen mit dem Ausland“, und sicher war er in jenen Monaten sehr beschäftigt (in jenem Jahr begannen die akademischen Kontakte zu anderen Nationen) und hatte daher wenig Zeit für mich. In den drei Jahren, in denen er mein akademischer Betreuer war, hat er uns nur einen einzigen Kurs gegeben, einen Kurs zur Kirchengeschichte, und das nur für einen oder zwei Monate.

Reporter: Und warum wollte er, dass Sie das abschließende Examen [für die Aufnahme ins Masterprogramm] in Shanghai ablegen?

He Guanghu: Er war zu beschäftigt mit seinem Amt, daher hoffte er, ich könne von seinem vorherigen Lehrer in Shanghai, Xu Huaiqi, lernen. Er hatte nicht erwartet, dass Professor Xu krank werden würde. All diese Dinge erfuhr ich erst später durch die Lektüre der Zeitungsnachricht. Später erhielt Zhao Fusan immer höhere Positionen. Er wurde sogar geschäftsführender Vizepräsident der CASS. Aber im Juni 1989 war er der Leiter einer Delegation von chinesischen Teilnehmern bei einer Konferenz der Vereinten Nationen. Diese Konferenz zum Thema Erziehung und Lehrbücher fand in Paris statt. Als er während der Konferenz eine Rede hielt und die Ereignisse in Beijing zum 4. Juni kommentierte, sagte er nur „drei Sätze“ (erstens „Wir sind geschockt“, zweitens „Wir trauern“, drittens „Wir hoffen, dass diese Seite der Geschichte bald umgeschlagen wird“). Aber weil er diese „drei Sätze“ gesagt hatte, konnte er nicht nach China zurück. Leute, die hohe offizielle Positionen in China innehatten, konnten es sich nicht leisten, so etwas zu sagen. Danach hat er ein Leben im Exil geführt, mehr als zwanzig Jahre lang, bis er [2015] in den USA verstorben ist.

So gesehen, was mein Studienniveau angeht, war ich immer noch auf dem Niveau eines Unterstufenabgängers der Mittelschule, denn während der zwei Monate, in denen Zhao Fusan mich unterrichtete, geschah dies auch nur einmal oder zweimal pro Woche, und was er mir beibrachte, war sehr einseitig. Er sagte viele negative, aber nur wenig positive Sachen. (Herr Zhao litt, wie viele andere Menschen dieser Generation, an der schleichenden Furcht, die die Kulturrevolution in den Herzen der Menschen hinterließ.)²¹ Als ich mein Promotionsstudium absolvierte,²² war mein

18 Hu Qiaomu 胡乔木 (1912–1992) war ein hoher Parteikader und Ehrenpräsident der CASS.

19 Wang Guangmei 王光美 (1921–2006) graduierte in den 1940er Jahren an der katholischen Furen University in Beijing. Ihr Ehemann, Liu Shaoqi 刘少奇, war der politische Rivale von Mao Zedong. Als er kritisiert wurde und während der Kulturrevolution starb, wurde Wang Guangmei ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen, sie wurde aber nach 1976 rehabilitiert.

20 Jiang Qing 江青 (1915–1991) war Mao Zedongs vierte Ehefrau und die Hauptperson der „Viererbande“, die die Kulturrevolution antrieb. Nach 1976 wurde sie eingesperrt und angeklagt, für die Verbrechen der Kulturrevolution mitverantwortlich zu sein. Sie sagte aber immer, sie habe nur Maos Befehle ausgeführt.

21 Die Furcht von Zhao Fusan war, für einen falschen Ausdruck bestraft zu werden, und deswegen sagte er „viele negative Dinge“ über das Christentum: das Christentum sei „ein Werkzeug des Imperialismus“, „Ausdruck des Feudalismus“, „Obskurantismus“ usw. Der Sowjetkommunismus hatte ein reiches Arsenal an „geistigen Waffen“ im Kampf gegen das Christentum geliefert, und viele chinesische Akademiker waren aus Furcht gerne bereit, diese einseitigen „negativen“ Argumente zu benutzen.

22 Professor He war Doktorand von 1986 bis 1989.

Doktorvater Ren Jiyu,²³ der damalige Direktor des Instituts für Weltreligionen an der CASS. Mao Zedong hatte ihn in diese Position gehoben. Nachdem Ren Jiyu mich als seinen Doktoranden angenommen hatte, wurde er Leiter der Nationalbibliothek (in Beijing), und er hatte noch weniger Zeit, mir etwas beizubringen. Er hat nicht einmal einen Kurs für mich gegeben.

Vielleicht wollte er mich auch deswegen nicht unterrichten, weil unsere Fachgebiete verschieden waren. (Ich studierte die Philosophie einer westlichen Religion, und er war ein Experte der chinesischen Tradition.) Einmal besuchte ich ihn in seiner Wohnung, und da redete er nur über nicht-akademische Dinge. In jenen Jahren waren alle Doktoranden am Institut für Weltreligionen der CASS unter seiner Leitung. Er hatte fünf Doktoranden. Der erste war Li Shen,²⁴ der die Religion des Konfuzianismus erforschte, der zweite war Jin Zhengyao,²⁵ der über Daoismus schrieb, dann kam ich im dritten Jahr, zusammen mit Fang Guangchang,²⁶ der Buddhismusstudien betrieb, und im vierten Jahr war dann noch Song Lidao,²⁷ der ebenfalls eine Karriere als Buddhiste anstrebte.

Reporter: Haben Sie dann auch Ihr Promotionsstudium am Institut für Weltreligionen der CASS abgeschlossen?

He Guanghu: Ja, sicher! Als ich mein Masterprogramm anfang, wollte ich mit großem Einsatz alles von Grund auf lernen, von Grund auf die Theologie verstehen. Daher ging ich in die Bibliothek des Instituts für Weltreligionen. Ich hoffte so sehr, dass mich jemand dort anleiten würde und mir sagen könnte, welche Bücher ich zuerst lesen sollte. Aber ich war ganz auf mich allein angewiesen, es gab da niemand, der sich auskannte. Also suchte ich nach einem Buch, so eine Art Einführung in die Theologie. (Damals konnte ich gar nicht offen über diesen Wunsch reden, denn das Grundprinzip des Instituts für Weltreligionen war eine marxistisch-leninistische Kritik der Religionen. Der Leiter

des Instituts, Ren Jiyu, war immer sehr explizit in diesem Punkt: Keiner, der einen religiösen Glauben hatte, konnte an diesem Institut registriert werden, aber die Ironie an dem Ganzen war, dass sein Sekretär, Zhao Fusan, ein Priester der anglikanischen Kirche war.) Nach den „obersten Anordnungen“, die Ren Jiyu von Mao Zedong erhalten hatte, mussten wir alle „die Theologie kritisieren“ (*pipan shenxue* 批判神学)!

Daher sagte mir natürlich niemand, welche Bücher ich lesen sollte, als ich in der Bibliothek war. Meine Augen fielen irgendwie auf den Band *Principles of Christian Theology* von John Macquarrie.²⁸ Das war ein Buch mit grauem Einband und sehr verstaubt, weil es in den letzten Jahren niemand in die Hand genommen hatte. Dennoch wurde dieses Buch das erste theologische Werk, das ich in die chinesische Sprache übersetzte, und es war der Anfangspunkt, von dem ich meine theologischen Studien begann – ich kann das nur der Führung des Heiligen Geistes zuschreiben!

Nicht nur das! Das Buch von Macquarrie hat mir auch geholfen, diese meine Überzeugung zu festigen: der Ausgangspunkt für Theologie muss das menschliche Leben sein.

Macquarries Buch wird von einigen gepriesen als „*Summa theologiae* in einem Band“. Das Werk ist dreigeteilt: in „Philosophische Theologie“, „Symbolische Theologie“ und „Praktische Theologie“. Der erste Teil ist vor allem der menschlichen Existenz gewidmet. Der Autor gibt eine phänomenologische Beschreibung und Analyse der menschlichen Situiertheit (diese Beschreibung und Analyse wurde in seinem anderen Buch, *In Search of Humanity*, fast zwanzig Jahre später weiter ausgearbeitet). Das heißt, seine systematische Theologie kann wirklich behaupten, dass sie auf der menschlichen Erfahrung aufbaut. Der Autor stimmt auch Calvin zu, der meinte, „die Frage Gottes und die Frage des Menschen ist dieselbe Frage“. Er korrigiert offensichtlich auch bestimmte Barthsche Prinzipien, wenn er sagt: „In der Ontologie muss man bei Gott beginnen, aber in der Epistemologie kann man nur beim Menschen anfangen.“ Außerdem ist Macquarrie ungefähr zu der Zeit, als er das Buch schrieb, von der schottischen presbyterianischen Kirche, der er seit seiner Kindheit angehört hatte, zur anglikanischen Kirche übergetreten.

Ich glaube, der Ausgangspunkt für die Theologie muss das menschliche Leben sein. Das nicht nur deswegen, weil das menschliche Verstehen von niedrigeren Sphären immer höhere Ebenen erreicht, sondern auch weil Theologie einen Weg der „Erlösung“ suchen und beschreiben muss, und das (erste) Objekt der Erlösung ist der Mensch, der in einem sündhaften Zustand lebt. Daher muss der Ausgangspunkt der Theologie natürlich die Sorge um die menschliche Situiertheit sein, muss sie beschreiben und analysieren. Klarerweise ist die himmlische Quelle der Erlösung, dass

23 Ren Jiyu 任继愈 (1916–2009) war ein Philosoph aus Shandong, der 1942 bis 1964 an der Peking University unterrichtete. Er schrieb einige Bücher zum chinesischen Denken und analysierte den Buddhismus mit der Methode des dialektischen Materialismus, was ihm Lob von Mao Zedong eintrug. Mao machte ihn zum Leiter des Instituts für Weltreligionen an der CASS. Dieses Institut wurde 1964 gegründet, konnte während der Kulturrevolution nicht arbeiten, wurde aber 1978 wiederbelebt. 1987 wurde Ren Jiyu Direktor der Nationalbibliothek.

24 Li Shen 李申 (geboren im Jahr 1946) wollte Konfuzianismus als „Religion“ (verstanden als „Aberglaube“) etablieren. (Konfuzianismus war und ist nicht unter den fünf offiziellen Religionen in China.) Li Shen schrieb eine Serie von Werken, um die religiösen Elemente im Konfuzianismus aufzuzeigen, siehe auch sein *Zhongguo rujia shi* 中国儒教史 (*History of Chinese Confucianist Religion*, 2000). Er folgte aber marxistischen Prinzipien und sah (chinesische) Religionen als Aberglauben an.

25 Jin Zhengyao 金正耀 (geboren im Jahr 1956) spezialisierte sich in der Wissenschaftsgeschichte Chinas und wurde in den 1990er Jahren ans Smithsonian Institute (Washington) eingeladen.

26 Fang Guangchang 方广锠 (geboren im Jahr 1948 in Shanghai) veröffentlichte einige Studien zum Buddhismus.

27 Song Lidao 宋立道 (geboren in Guiyang im Jahr 1949) schrieb Bücher zum Buddhismus in Südostasien (Thailand, Sri Lanka etc.).

28 Dieses Werk von Macquarrie wurde im Jahr 1966 publiziert. Es ist unklar, wie das Buch damals in die Bibliothek kam. Vielleicht war es nach 1976 angekauft worden.

„Gott die Welt liebt“, also muss die Theologie von ihrem Ausgangspunkt vorwärtsgehen und muss langsam versuchen, höhere Ebenen zu erreichen, sie muss die verschiedenen christlichen Lehren durchdenken und erklären (das ist der Teil „Symbolische Theologie“, eine Art lehrhafter Theologie, in Macquarries Buch). Letztendlich muss die Theologie, die ja den Gläubigen dienen soll, wieder herunterkommen und ihre Verwirklichung im Leben finden, sie muss geerdet sein (das ist der Teil „Angewandte Theologie“ oder „Praktische Theologie“). Daher können wir sagen, die Arbeit der Theologie ist ein komplizierter „Aufstieg in den Himmel und ein Abstieg zur Erde“. Und hier sollte man noch eine Art „offensichtlicher Begründung“ anhängen, was ich aber erst viel später verstanden habe: Es ist offensichtlich, dass wir wissen, dass „Gott die Welt liebt“, denn er sandte seinen Sohn Jesus Christus, der zur Erde kam, um uns zu retten, um das Evangelium zu bringen, um zu leiden und durch die Auferstehung und Himmelfahrt wieder zum Himmel zurückzukehren. Und diese Dinge wissen wir durch die Bibel, also ist die Bibel die „Basis“ der Theologie. Aber die „Basis“ darf nicht mit dem „Ausgangspunkt“ verwechselt werden, das sind zwei verschiedene Einheiten. Also muss die Bibeltheologie die Basis der systematischen Theologie sein.

Macquarrie sagt nicht von sich, dass er ein „Existentialist“ sei. In meinen Augen ist er ein sehr ehrlicher und außergewöhnlich bescheidener Theologe. Er ist tolerant und inklusiv, ausgewogen und nie voreingenommen irgendeiner philosophischen oder theologischen Mode gegenüber. Aber auch wenn das so ist, dann sind doch vielleicht sein früheres Leben im schottischen Hochland und der reine keltische Glaube seiner Vorfahren stärker in seinem Denken als das kurze Eintauchen in das Denken von Bultmann und Heidegger. Das kann erklären, warum er das menschliche Leben als Ausgangspunkt nimmt, oder in einer noch genaueren Formulierung, warum er mit einer Beschreibung der Phänomene der menschlichen Existenz beginnt (und das ist der Grund, warum sein Denken auch als „Existentialismus“ bezeichnet wurde). Meine Beobachtung stimmt auch im Hinblick auf Paul Tillich und wenn man eine vereinfachte Zusammenfassung von Tillichs Theologie betrachtet: Er wurde in einem abgelegenen Landstrich geboren, der heute zu Polen gehört, aber später lebte er in einer großen Stadt (er zog nach Berlin, bevor die Nazis an die Macht gelangten, so wie Macquarrie ins New York der Antikriegsbewegung kam). Außerdem war Tillich ein Militärpastor im Ersten Weltkrieg gewesen (Macquarrie war Militärpastor im Zweiten Weltkrieg), und das steht natürlich auch in Zusammenhang mit seinem Zugang zur menschlichen Erfahrung und seinem Übergang vom Existentialismus zur Methode der Ontologie. Man kann diesen Einfluss nicht verleugnen; wenn jemand zuerst in der ursprünglichen Stille der Natur über die menschliche Existenz nachdenkt und dann inmitten des ruhelosen Stadtlärms wohnt, dann wird sein Denken auch davon beeinflusst sein.

So wie Heidegger sagt, ist menschliches Leben in der Welt, und es bildet eine Art Einheit mit der Welt („Sein-in-der-Welt“). Deswegen heißt vom Menschen ausgehen, dass man von der Welt ausgeht. Ich will damit auch meine frühen wissenschaftlichen Arbeiten erklären, nämlich wie ich nach Beginn meines Promotionsstudiums anfang, neben meiner eigenen Übersetzungsarbeit auch ein Übersetzerteam für die Serie „Zongjiao yu shijie congshu“ 宗教与世界丛书 (Serie Religion und Welt) zu organisieren.²⁹ Wenn ich von einer heutigen Perspektive auf unsere damalige Arbeit blicke, dann muss ich sagen, es war ein Versuch, ein Allgemeinwissen für die chinesischen Leser zu sichern, denn diese waren schon seit langer Zeit gewohnt, „Religion“ und „Welt“ zu trennen, und das führte natürlich zu gewaltigen Missverständnissen. Daher wollte ich folgende Einsicht popularisieren: „Wenn du die Welt verstehen willst, musst du die Religion verstehen.“ Ich wollte also dem gesellschaftlichen Problembewusstsein ein paar theologische Erklärungen beigeben. Das gesellschaftliche Bewusstsein und das theologische Bewusstsein sind ja Bereiche, die sich überschneiden, wie ich heute sehe, und das ist auch ein sehr sublimer Ausdruck des Willens Gottes. Wenn ich heute zurückblicke, muss ich sagen, ich hatte wirklich ein Problembewusstsein, das ich nicht erklären konnte, und daher habe ich es auch nicht klar erläutert: Aber wenigstens war mir klar, dass die Welt um mich herum gewaltige und komplizierte Probleme hatte. Der wirkliche Ursprung dieser Herausforderungen war nicht nur das offensichtliche Problem eines despotischen politischen Systems, sondern es war die tiefere Frage einer säkulären Ideologie. In anderen Worten, es war ein Problem auf dem Gebiet der spirituellen Wirklichkeit. Es gab damals einen generell spürbaren und extremen Bedarf, und das war zuerst ein geistiger Bedarf, und die generell spürbare und extreme Verzerrung war auch zuerst eine geistige Verzerrung. Daher habe ich für meine Serie „Religion und Welt“ (etwa 50 Bände wurden in dieser Serie herausgebracht) Bücher ausgewählt, die das Christentum mit dem menschlichen Leben verknüpft haben (in Gesellschaft, Geschichte und Kultur).

Reporter: Das war im Jahr 1985, nicht wahr?

He Guanghu: Ich zähle als Doktorand des Jahrgangs 1985 [Studienbeginn], aber das Aufnahmeexamen war erst im Oktober 1985, und ich begann mein Promotionsstudium im Frühjahr 1986. Meine Buchserie „Religion und Welt“ hat die erste Übersetzung im Jahr 1988 veröffentlichen können. Allerdings begann ich schon 1986, die Übersetzungsarbeit zu organisieren.

(Fortsetzung folgt)

²⁹ Die ersten Bücher dieser Reihe wurden in den späten 1980er Jahren publiziert. Unter den übersetzten Autoren waren Christopher Dawson, Toynebee und Rudolph Otto.